

Spielerisch den Ernstfall proben

Dietikon Primarklasse testet mit Forumtheater Schweiz das Verhalten in Konfliktsituationen

Mobbing, Gewalt, Überfälle – wie kann ich reagieren? Eine Primarklasse des Schulhauses Steinmürli setzte sich interaktiv mit diesen Konflikten auseinander.

MARKUS SYMANK

Zwei Schulmädchen befinden sich mit ihren Velos auf dem Heimweg und plaudern nichts ahnend miteinander. Plötzlich taucht eine Gruppe Jungs vor ihnen auf. Noch ehe die zwei begreifen, wie ihnen geschieht, haben die Übeltäter sie niedergeschlagen, ihre Portemonnaies an sich gerissen und sind mit dem erbeuteten Geld über alle Berge.

So oder ähnlich hat sich diese Szene schon Hunderte Male in der Schweiz abgespielt, zuletzt am Freitag auch auf dem Gelände des Schulhauses Steinmürli. Allerdings nur in Form eines Theaterstücks: Unter der Leitung von Rebekka Benz, Theaterpädagogin und Mitarbeiterin des Forumtheaters Schweiz, studierten die Sechstklässler des Schulhauses Steinmürli insgesamt vier kurze Stücke ein, alle zum Thema «Konflikte im Alltag», und so realistisch wie möglich gehalten.

Szenen über Geschichten, die das Leben schrieb

«Diese Geschichten haben sich im Leben dieser Schüler schon einmal vorgetragen. Indem wir ihre eigenen Erlebnisse in Form eines Theaterstücks darstellen, verleihen wir ihren Erfahrungen eine grosse Wertschätzung», erläutert Benz die Strategie des Projektes. Dass die vorgetragenen Szenen, die allesamt durch

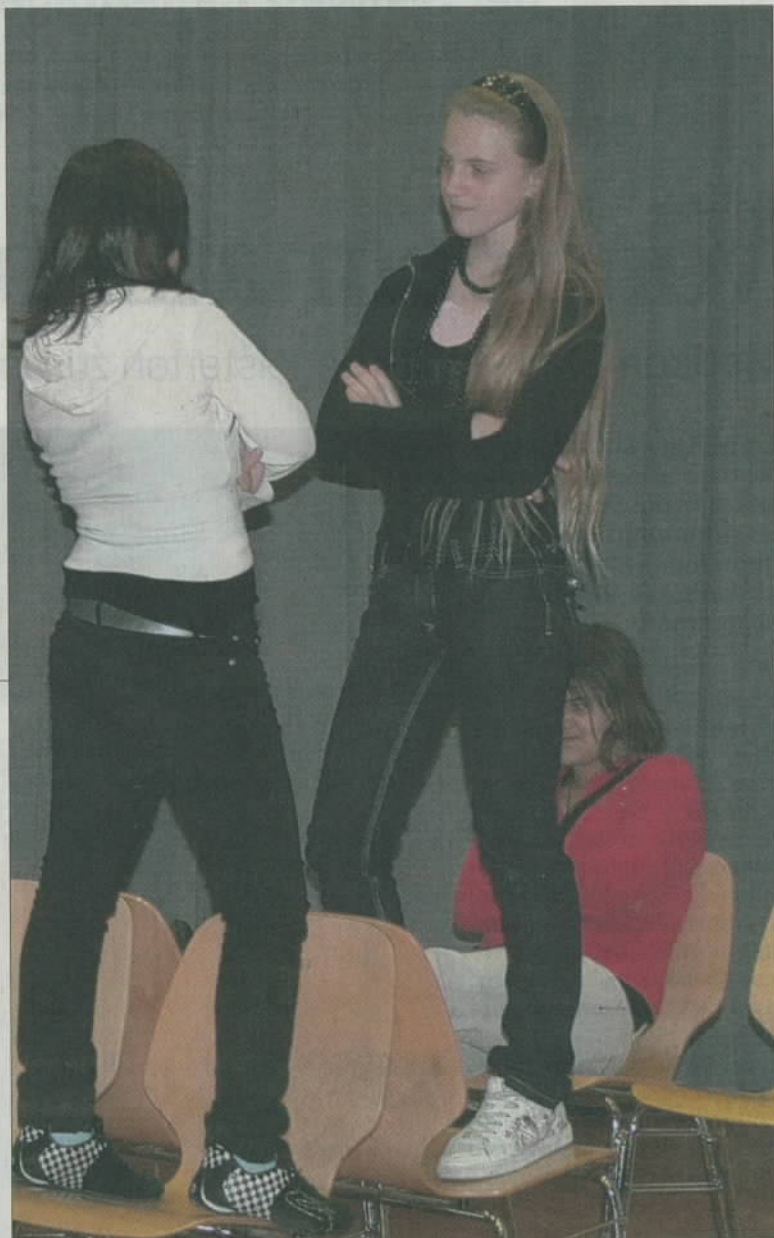
musikalische oder tänzerische Einlagen der jungen Protagonisten angereichert wurden, tatsächlich erlebte Konfliktsituationen der Schüler darstellen, ist jedoch nicht die einzige Besonderheit dieser Theaterform. Was das vom Brasilianer Augusto Boal in den sechziger Jahren entwickelte Forumtheater einzigartig macht, ist die nicht vorhandene klassische Unterteilung in Schauspieler und Publikum. Der vermeintliche Zuschauer wird zum Hauptdarsteller und umgekehrt.

Konkret funktioniert dies wie folgt: Die Szene wird von einigen Kindern vorab eingeübt und einmal dem Publikum vorgespielt. Dieses bekommt daraufhin die Möglichkeit, sich in die Rolle des Opfers zu versetzen, um nach optionalen Handlungsmöglichkeiten zu suchen und zeigt diese dann wiederum selbst auf der Bühne. Klingt etwas kompliziert, ist es aber nicht, und bereitete den zwei eingeladenen Klassen zudem jede Menge Spass.

Keine perfekte Lösung, aber verschiedene Möglichkeiten

Nach dem ersten Akt meldeten sich die Freiwilligen noch zaghaft und mit Respekt vor der Bühne. Doch während der letzten Szene konnten sich die Verantwortlichen kaum mehr retten vor lauter schauspielwilligen und vor Phantasie strotzenden Schülern. «Wir werden einige Szenen wohl im Unterricht noch einmal nachspielen, damit alle ihre Ideen einbringen können», freute sich Lehrerin Anita Zurkirchen.

Und wie steht es um den Nutzen des Theaterprojektes für den Alltag? «Wir wollen



KONFRONTATION Schauspieler und Publikum suchen nach Lösungen. SYM

den Schülern keine perfekten Lösungen präsentieren, sondern ihnen zeigen, dass es immer mehrere Möglichkeiten gibt, mit einem Konflikt umzugehen», so Benz. Die Rechnung scheint aufzugehen:

«Ich selber war auch schon in so einer schwierigen Situation», erzählt der Sechstklässler Artur, «jetzt habe ich neue Ideen bekommen, wie ich das nächste Mal besser vorgehen kann.»